	Streifen auf Agarplatte	Bouillon
Vor der Destillation	s	Klärung
Destillat	o	getrübt
Idem	o	„
Rückstand, auf 60 ccm angefüllt	s	Klärung
Idem	s	„
Wattepfropfen	s + p	„
Kontrolle, Bouillon + Dys.	—	getrübt

Hier ist also *kein* Bakteriophag im Destillat nachzuweisen. Er ist also bei dem ersten Experiment übergespritzt. Das beweist die zweite Destillation, wo durch Wattepfropfen und Glasperlen ein Überspritzen unmöglich war, der Bakteriophag war nicht im Destillat.

Reine Bouillon wurde als Kontrolle destilliert. Weder im Rückstand noch im Destillat war eine Bakteriophagwirkung nachzuweisen.

Da die Anwesenheit des Bakteriophagen im Destillat bei der ersten Destillation nur durch Überspritzen zu erklären ist, müssen die Tröpfchen allerdings einen merkwürdig umständlichen Weg eingeschlagen haben, um aus dem Rundkolben via Spritzkolben in den Kühler zu gelangen. Zum Vergleich möchte ich erinnern an die mit Tuberkelbacillen geschwängerten Speicheltröpfchen, die nach *Flügges* Ansicht beim Husten verbreitet werden und die teilweise in der Atemluft suspendiert werden und so in die tieferen Teile des Atmungsapparates kommen. Auch dieser Weg ist ja ein sehr umständlicher.

Ich glaube nun aus diesen meinen Resultaten die Folgerung ziehen zu können, daß die *d'Herellesche* Auffassung vom Bakteriophagen als ein präformiert corpusculäres Element als richtig anerkannt werden muß, und zwar aus folgenden Gründen:

1. Die Ultrafiltration hat gezeigt, daß wir es mit einem corpusculären Etwas zu tun haben. Die Teilchen sind in Größe untereinander verschieden, sowie auch die Teilchen zweier verschiedener Bakteriophagenstämme.
2. Gerade wie Bakterien ist auch der Bakteriophag empfindlich für ultraviolettes Licht, wenn man die schützende Wirkung der Bouillon ausschaltet.
3. Der Bakteriophag ist kein flüchtiger Stoff. Hiermit entfällt ein starkes Argument der Gegner von *d'Herelle*.

Nachschrift bei der Korrektur. Am 22. VIII. 1924, als diese Arbeit schon längst geschrieben und der Redaktion dieser Zeitschrift überreicht war, erschien in dem Zentralbl. f. Bakteriöl., Parasitenk. u. Infektionskrankh., Abt. I, Orig. 92, 424 eine Publikation von *Gertrud Meissner*; sie beschreibt eine Apparatur, womit der Bakteriophag ohne Überspritzen destilliert werden kann, bestehend aus einem gewölbten Schirm aus Weißblech, der sich unter der Mündung des Knierohrs, welches nach dem Kühler führt, befindet.

Im Destillat findet sie keine Lysinwirkung, wohl aber beim Destillieren ohne Schutzschirm. Dieses Resultat stimmt völlig mit dem meinigen überein.